

ワールドカップ開催における ブラジルの治安について

グループE
佐藤さん
平松

曾原
森本

野中

金田

概要

テーマ:

ワールドカップ開催における
ブラジルの治安について

調査期間:

ワールドカップ開催一週間前の6月6日～開幕日の6月12日



各担当言語

- ・曾原 中国語(南方都市報)
- ・野中 日本語(朝日新聞&読売新聞)
- ・金田 英語(The New York Times)
- ・平松 ドイツ語(Frankfurter Allgemeine Zeitung)
- ・森本 フランス語(Le monde)



仮説

ブラジルの治安についての懸念の強さが各国で違うのではないか。

またその違いには

- ・各国のストライキの位置づけ
- ・各国のサッカー事情

が影響しているのではないか。





中国報道

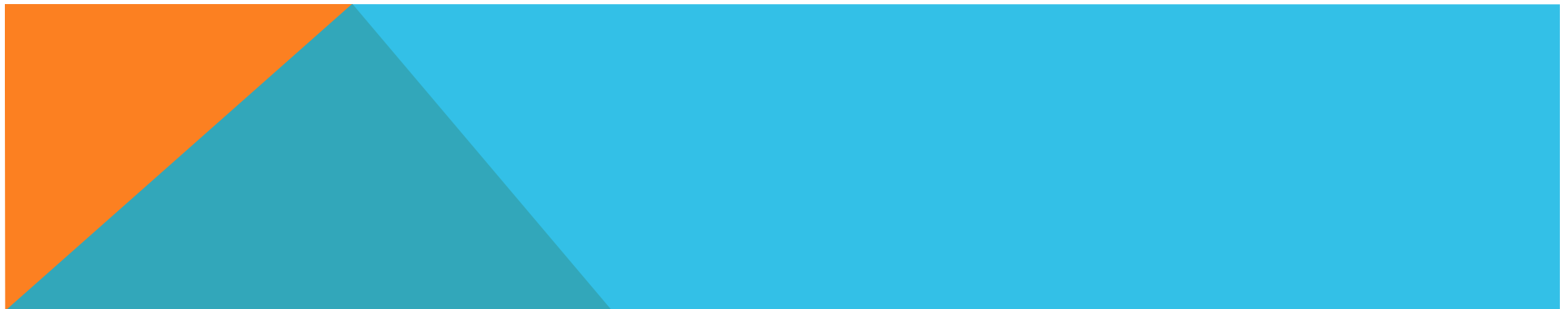
総合政策4年

曹原達裕

中国ではブラジルワールドカップで自国は出場していないものの、徹夜で観戦していた人が死ぬ事件が起きるなど、熱狂的な盛り上がりを見せている。

また、日本と同様盛り上がりの様子を伝える報道が多く見られる。

しかし、一報で治安や問題点といった「陰」の部分の報道はどうだろうか？





(出典:南方都市报 13.12.16版)

(開催まで)半年しかない、工期は伸ばせない治安は依然混乱。

ワールドカップ? どうやって問題を見るか?

→ 懷疑的な見方をしている



本文では主に、

- ・工期の遅延
- ・麻薬、銃といった治安の悪さが 開催が近づくにつれどんどん悪 化していること
- ・雇用もハイチからの安い労働力 輸入により、自国民の賃金は上がらないこと

を挙げており、一番に治安の悪さを懸念している。
治安改善しないのであれば開催を見送るべきだと述べている。

The image shows a stylized book cover. It features a large light blue area on the right, a teal triangle at the bottom left, and an orange triangle on the far left. The title and author's name are written in black Japanese text, slanted diagonally across the center.

日本の報道

総合政策4年

野中紘誠

情報源「発行部数から読売と朝日」

順	紙名	部	部数/全部数
1	読売	10,075,479	21.92%
2	朝日	8,259,173	17.97%
3	毎日	3,956,348	8.61%
4	日経	3,017,239	6.56%
5	中日	2,755,572	6.00%
6	産経	2,121,158	4.62%



読売新聞 6月8日

見出し「W杯 不安一杯」

概要

W杯開催にあたり、地下鉄の公営会社や警察、バス職員が賃上げを求め、ストライキを行っている。殺人事件や球場の準備の遅れが記されていた。



6月8日 総合面

社説

6日、ブラジル・サンパウロで、警察と衝突する地下鉄職員ら（AP）

賃上げヘスト続発
競技場 なお整備中

W杯開催都市では、会場整備が遅れ、デモやストが相次いでいる

ブラジル

サッカー元ブラジル代表・ペレ氏（1958年、62年、70年W杯優勝）
「もう本番まで時間がないので（準備の遅れが心配だ）。デモをする人の気持ちには理解出来るが、暴力行為は許して許すことは出来ない」（5月）

元ブラジル代表・ロナウド氏（1994年、2002年W杯優勝）
「今季多量なゴールは大きな成功を収めた。ブラジルで行われるW杯も素晴らしい成功を収めると信じている」（2月）

FIFA・ブラッター会長
「大会の成功にはブラジル国民のサポートが必要不可欠だ。ブラジル人の情熱が大会を成功させる」と見守る

スキャナー

W杯不安一杯

ブラジル12日開幕

サッカー・ワールドカップW杯ブラジル大会が12日（日本時間13日）に開幕する。サッカー王国が4年ぶりに開催する祭典を前に、一時は下火となった抗議デモやストライキが再燃し、大会の開催にも懸念が広がっている。政府は「準備は整った」と強調するが、不安を抱えたままの開幕入りとなりそうだ。（サンパウロ 吉田健一、神川清、開道記者・24・30面）

■「世界に恥ずかしい」
「我々の要求が通らなければ、大会が始まるまでストを続ける」
8日夜、サンパウロの地下鉄職員労働組合の代表が本紙に明言した。労働組合は、地下鉄を運営する公営会社が示した給与超過の賃上げを拒否し、最低10

地下鉄は、市中心部とW杯会場の「サンパウロ・アラゴアス」を結ぶ主要な交通手段。ストは、大会期間中の交通に大きな影響を与える。また、バス会社の労働者も、賃上げを要求している。ストは、大会期間中の交通に大きな影響を与える。また、バス会社の労働者も、賃上げを要求している。ストは、大会期間中の交通に大きな影響を与える。また、バス会社の労働者も、賃上げを要求している。

サッカー元ブラジル代表・ペレ氏（1958年、62年、70年W杯優勝）
「もう本番まで時間がないので（準備の遅れが心配だ）。デモをする人の気持ちには理解出来るが、暴力行為は許して許すことは出来ない」（5月）

元ブラジル代表・ロナウド氏（1994年、2002年W杯優勝）
「今季多量なゴールは大きな成功を収めた。ブラジルで行われるW杯も素晴らしい成功を収めると信じている」（2月）

FIFA・ブラッター会長
「大会の成功にはブラジル国民のサポートが必要不可欠だ。ブラジル人の情熱が大会を成功させる」と見守る



6月8日 総合面

[illegible]

読売新聞 6月10日

見出し「開催嘆く街角の壁画」

概要

国民の生活改善を求める声が広がり、国民の政治不信が広がっている。ストライキに対する裁判も行われる事態に陥っている。



6月10日 国際面



朝日新聞 6月6日

見出し「サッカー王国遠い熱狂」
～賃上げスト 動かぬ地下鉄～
～W杯より医療や教育を～

概要

地下鉄職員が起こすストライキや、警察職員の中で起きるストライキ、そして、教育や医療の厳しい現状の声が記されていた。



朝日新聞 6月6日 社会面

サッカー王国 遠い熱狂

Vamos! 2014 WORLD CUP BRAZIL



開幕1週間前

賃上げスト 動かぬ地下鉄

「賃上げスト 動かぬ地下鉄」

W杯より医療や教育を

「W杯より医療や教育を」

カズ 「親善大使」でブラジルへ

カズ 「親善大使」でブラジルへ

探点ミス発覚後 5校が答案廃棄

探点ミス発覚後 5校が答案廃棄

知症不明者、持ち物でも照会

知症不明者、持ち物でも照会

昨年1万322人届け出

昨年1万322人届け出

粘膜を修復する 新キャベジンコーティング

粘膜を修復する 新キャベジンコーティング

超新星

超新星

ルネ・コロ

ルネ・コロ

明日発売

明日発売

池上英樹

池上英樹

モザイク

モザイク

本武道館

本武道館

朝日新聞 6月8日

見出し 「W杯目前、ストやまず」

概要

W杯をきっかけに国民は生活の改善を狙っている。土地を求めて偽装居住する人が多くなっている。また、各労働者がストを相変わらず行っている。



6月8日 国際面

ウクライナ新大



ウクライナの大統領、ペトロ・ポロシェンコ氏（右）が、ロシアのプーチン氏（左）と会談している。ポロシェンコ氏は、プーチン氏に、ウクライナの領土主権を尊重するよう求めた。プーチン氏は、ウクライナの領土主権を尊重するよう求めた。ポロシェンコ氏は、プーチン氏に、ウクライナの領土主権を尊重するよう求めた。プーチン氏は、ウクライナの領土主権を尊重するよう求めた。

パキスタン

軍批判後に放送停止

民放TV、系列にも脅迫

パキスタンの民放テレビ局、PTV（パキスタン・テレビジョン）が、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。PTVは、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。PTVは、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。



パキスタンの民放テレビ局、PTV（パキスタン・テレビジョン）が、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。PTVは、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。PTVは、軍の暴行を批判する番組を放送したため、放送が停止された。

W杯目前

スト・デモも

ワールドカップの開幕が近づき、ブラジルのストライキやデモが相次いでいる。ブラジルのストライキやデモが相次いでいる。ブラジルのストライキやデモが相次いでいる。

ブラジル

土地求め「偽義居住」も

ブラジルの土地問題が深刻化している。土地を求め、偽義居住する人々が増えている。ブラジルの土地問題が深刻化している。土地を求め、偽義居住する人々が増えている。

24

24日付の国際面に関する記事の目録。24日付の国際面に関する記事の目録。24日付の国際面に関する記事の目録。

漢字

漢字に関する記事の目録。漢字に関する記事の目録。漢字に関する記事の目録。



考察

・W杯は国の経済に大きな利益をもたらす一方で、貧しい人達にとってより厳しい生活を強いられるように思えた。国の教育や医療にお金が回っていない中、交通や施設の整備にお金が費やされる現状を目の当たりにした。各国が力を競い合い、サッカーの感動を伝えるW杯が、生活改善を訴える手段として使われている姿を見て、複雑な思いが込み上げてきた。



参考文献

- <http://ameblo.jp/sinbunkoukoku/entry-10298437217.html>



ドイツ報道

総合政策2年

平松結有

ドイツ

Frankfurter Allgemeine Zeitung

全国向けの日刊大衆紙

1856年創刊

ドイツでもっとも権威が高く、影響力の強い新聞と言われている

SFCに置いてある新聞



ワールドカップに関する記事

日付	分類	記事の名前	写真
6/6 FRI	政治	Streik in San Paulo legt U-Bahn-Netz lahm	有
6/7 SAT	政治	Auf einem der letzten Plätze	有
	コラム	Eine Frage Der Macht	有
	スポーツ	Auf der Suche Geist und gesicht	有
6/10 TUE	スポーツ	Auf der suche nach Geist und Gesicht	有
	Unternehmen	Die Sponsoren fordern die fifa heraus	有
6/11 WED	1面	Blatter wirft Kritikern in Europa Rassismus vor	無
	経済	Brasilianer fürchten das Ende der WM	有
	スポーツ	* 2ページにわたる特集が組まれている	有
6/12 THU	1面	Brasilianische Traume	無
	スポーツ	* 3ページにわたる特集が組まれている	有

6/6 FRI STREIK IN SAN PAULO LEGT U-BAHN-NETZ LAHM

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Im Gespräch: Generalinspekteur Volker Wiekert

„Rückwärtsgerichtete Kritik schadet der Bundeswehr“

Herr General, die Bundeswehr wird mit hohem Aufwand zu einer Einsatzarmee umgebaut. Jetzt zeigt die Ukraine-Krise plötzlich, dass klassische Landesverteidigung auch eine aktuelle Aufgabe bleibt. Märschiert die Neuausrichtung der Bundeswehr in die falsche Richtung?

In keiner Weise. Die Neuausrichtung wird unsere Einsatzbereitschaft, aber auch unsere Einsatzfähigkeit deutlich verbessern. Und was die Ukraine betrifft: Ich halte es für abwegig, die Entstehung der Krise in der Ukraine an einer vermeintlichen Schwäche der Nato festzumachen. Die Krise ruft doch im Grunde in schlechter Regierungsführung der alten ukrainischen Regierung, der Unzufriedenheit der Menschen mit ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation. Daraus entstand eine Bewegung und dann eine separatistische Gegenbewegung, die sich Russland zunutze machte und die schließlich zur völkerrechtswidrigen Abtrennung der Krim führte.

Trotzdem steht die Nato jetzt unter dem psychologischen Eindruck, dass die Bundeswehr wieder größeres Gewicht gewinnt. Muss sich die Neuausrichtung der Bundeswehr da nicht anpassen?

Die Neuausrichtung zielt nicht nur darauf, die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr zu verbessern. Die Reform unserer Streitkräfte will allen Zielen des Bündnisses gerecht werden; also auch der Bündnis- und Landesverteidigung. Aktuell müssen wir anerkennen, dass jene Mitgliedstaaten der Nato, die Nachbarn der Ukraine oder Russlands sind, ein durchaus höheres Bedrohungsempfinden haben. Sie möchten jetzt Rückversicherung für die bestehende Beistandspflicht und Signale der Nato, die diese Solidarität zum Ausdruck bringen. Und das tun wir: Deutschland beteiligt sich an den maritimen Einsatzverbänden in der Ostsee, wir haben die Rottan Kampfflugzeuge zu einer Verdrückung der Luftraumbewachung im Baltikum regepost, wir beteiligen uns an der Luftraumbewachung auf den Avoca-Auf-

geht. Und das setzen wir fort. Vor allem unter dem Kommando des Multinationalen Korps Nordost werden weiterhin solche Manöver durchgeführt. Und auch das ist ein Ausdruck unserer Entschlossenheit, die Bündnisverteidigung nicht zu vernachlässigen.

Glauben Sie, dass die oft geforderte engere Zusammenarbeit in der Nato, auch eine stärkere militärische Arbeitsteilung unter dem Eindruck der Krise in der Ukraine vorankommen?

Ja natürlich. Das wird Einfluss haben auf unsere Kooperationsprojekte. Ich hoffe mir davon neue Impulse. Zum Beispiel ein verlegbares Multinationales Korps Nordost, das zu vernetzter Operationsführung befähigt ist, gemeinsame Aufklärungsfähigkeiten oder auch Initiativen für gemeinsame Fähigkeiten zur Luftbetankung und für den strategischen See- und Lufttransport.

Afghanistan war der Schauplatz, der die Nato vor der aktuellen Krise am stärksten beschäftigt hat. Wie bewerten Sie die Ankündigung des amerikanischen Präsidenten, seine Truppen für die geplante Nachfolgemission „Resolute Support“ nur noch zwei Jahre zur Verfügung zu stellen – hätte die Bundeswehr sich nicht eine längere Präsenz gewünscht?

Präsident Obama hat damit den Rahmen gesteckt für das weitere Engagement aller truppenstellenden Nationen. Wir sind dankbar, dass er das bereits jetzt getan hat, weil wir nun unsere eigenen Pläne darauf einstellen können. Wir sind entschlossen, unsere Präsenz in Mazar-i-Scharif, also im Norden Afghanistans, auch nach dem Ende der Lauf-Mission fortzusetzen, und werden uns im Anschluss daran wohl auf Kabul konzentrieren. Das gilt es nun zunächst politisch und mit unseren Partnern zu erörtern.

Aber die Bundeswehr hätte sich schon vorstellen können, noch zwei Jahre in Mazar-i-Scharif zu bleiben, statt der zwölf Monate, die nun durch den Abzugsplan der Amerikaner vorgegeben sind?

Politik

Streik in São Paulo legt U-Bahn-Netz lahm

Rousseff sieht ihr Land gut auf die Fußball-WM vorbereitet / „Proteste völlig legitim“

riß. SÃO PAULO, 5. Juni. Eine Woche vor dem Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaften in São Paulo wird die U-Bahn der größten Stadt Brasiliens gestreikt. Die meisten der gut 9700 Angestellten traten am Donnerstag nicht zur Früh-schicht an. Der Ausstand ist unbefristet. Täglich benutzen bis zu 4,5 Millionen der gut elf Millionen Einwohner São Paulos die fünf Linien der U-Bahn. Die Gewerkschaft fordert eine Lohnerhöhung von 16,5 Prozent sowie raschere Beförderungen; ursprünglich hatte sie 35 Prozent mehr Lohn verlangt. Die Regierung des Bundesstaates São Paulo, Betreiber der U-Bahnen der Stadt, bietet 8,7 Prozent mehr Gehalt an sowie ein erhöhtes Pflegegeld. Die Regierung von São Paulo will die Rechtmäßigkeit des Streiks vor Gericht anfechten, ist aber auch zu Schlichtungsgesprächen mit der Gewerkschaft bereit.

Unterdessen wies Präsidentin Dilma Rousseff abermals Kritik an den Vorbereitungen für die WM zurück. „Wir sind in jeder Hinsicht in der Lage, die beste aller Weltmeisterschaften zu organisieren“, sagte Rousseff in Brasília. Verzögerungen bei Infrastrukturprojekten gebe es überall auf der Welt: „Niemand kann eine U-Bahn in zwei Jahren bauen – außer die Chinesen“, versicherte die Präsidentin. Proteste gegen die WM seien „völlig legitim“, gewalttätige Ausschreitungen, die Zuschauer der Spiele gefährden könnten, würden die Sicherheitskräfte jedoch „strikt unterbinden“. In einem Gespräch mit ausländischen Journalisten verteidigte Rousseff die Wirtschaftspolitik ihrer Regierung. Das derzeitige



Keine guten Freunde: Regierungschefin Rousseff und Fifa-Präsident Blatter

Foto: AP

tige Schwäche der brasilianischen Wirtschaft erklärte Rousseff mit einer „schlechten Stimmung gegenüber Brasilien“. Alle Bedingungen für ein kräftiges Wachstum seien gegeben, sagte die Präsidentin, man könne „nicht erklären“, warum die Wirtschaft in diesem Jahr nach Schätzungen nur um 1,5 Prozent wachsen wird. Für Steuererleichterungen zur Ankurbelung der Wirtschaft gebe es keinen fiskalpolitischen Spielraum, sagte Rousseff. „Die Bundesregierung ist bis an ihre Grenze gegangen.“

Die Präsidentin zeigte sich stolz, dass Brasilien bei der Bekämpfung sozialer Ungleichheit viel erreicht habe, anders als etwa die Vereinigten Staaten und die meisten Staaten Europas, wo der Trend in die umgekehrte Richtung gegangen sei. Ungeachtet dieser positiven Einschätzung der Lage zeigten sich in einer Umfrage der Meinungsforscher des Pew Research Centers vom April 71 Prozent der Brasilianer unzufrieden mit der Lage im Land. 61 Prozent sagten außerdem, es sei falsch gewesen, die WM auszurichten.

Feier für befreiten Soldaten abgesagt

anr. WASHINGTON, 5. Juni. Der amerikanischen Regierung gelang es nicht, die Kritiker des Gefangenenaustausches mit dem Taliban zu besänftigen. Präsident Barack Obama verwies am Donnerstag in Brüssel auf akute Sorgen um die Gesundheit des Unteroffiziers Bowe Bergdahl, für dessen Freilassung Amerika am Samstag fünf afghanische Guantanamo-Häftlinge an Qatar überstellt hatte. In einer vertraulichen Unterrichtung für den Senat erläuterten Regierungsvertreter, dass die Tal-

Israel setzt Siedlungsbau fort

„Zionistische Antwort auf palästinensische Terrorregierung“

ber. JERUSALEM, 5. Juni. Die israelische Regierung hat 1500 neue Wohnungen in den besetzten Gebieten zum Bau ausgeschrieben. Bauminister Uri Ariel bezeichnete die Pläne am Donnerstag als „angemessene zionistische Antwort auf die palästinensische Terrorregierung“. Demnach sollen 1100 neue Wohnungen in mehreren Siedlungen im Westjordanland entstehen und 400 in Ramat Scholom, einem Jerusalemer Stadtteil der öst-

lich. Die mit der Billigung der islamistischen Hamas-Organisation gebildet wurde, die Israel nicht anerkennt. Zuvor hatte die israelische Regierung bekanntgegeben, von den monatlich insgesamt 100 Millionen Dollar an Steuern und Zöllen, die Israel für die Autonomiebehörde erhebt, weitere 25 Millionen Dollar einzubehalten, um palästinensische Schulden zu begleichen. Zudem wurden VIP-Pässe für palästinensische Politiker eingezogen.

Wichtiges in Kürze

Kosovo-Mandat verlängert

Der Bundestag hat den Einsatz der Bundeswehr im Kosovo um ein Jahr verlängert. Deutschland hat 800 Soldaten im deutschen Hauptquartier in Prizen und in einigen Camps im Nordkosovo stationiert und ist damit der größte Truppensteller der Kfor-Mission. Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) hatte bei einem Truppenbesuch im Kosovo gesagt, die Lage sei noch nicht so stabil, dass auf die Präsenz der Nato-Truppen im Kosovo vollständig verzichtet werden könnte. Das erneuerte Mandat sieht nach wie vor eine Obergrenze von 1850 Bundeswehr-Soldaten vor. (L.)

Kommunen klagen

Der Niedersächsische Städtetag hat am Donnerstag angekündigt, dass 47 Kommunen gegen das Land vor dem Staatsgerichtshof klagen werden, weil Niedersachsen nicht – wie von der Verfassung vorgeschrieben – die Mehrzahl der für die von der rot-grünen Landesregierung vorgeschriebene Einführung inklusiver Schulen mit behinderten Kindern übernehmen will. Auch ein weiterer kommunaler Dachverband, der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund, warf der Landesregierung vor, auf finanzielle Forderungen nicht einzugehen. (v.)

Beratungen über Junker

Bundeskanzlerin Angela Merkel und der britische Premierminister David Cameron haben in einem persönlichen Treffen über die Besetzung des neuen EU-Kommissionspräsidenten gesprochen, ohne dass ein möglicher Kompromiss bekannt wurde. Merkel berichtete auch der Zusammenkunft, sie habe auch mit EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy und dem italienischen Ministerpräsidenten Matteo Renzi über die Personalleistungen gesprochen; es seien jedoch „keine weiteren Schlussfolgerungen“ gezogen worden. Cameron will verhindern, dass die Staats- und Regierungschefs der EU den früheren luxemburgischen Ministerpräsidenten Jean-Claude Juncker für das Amt nominieren; Merkel unterstützt Juncker dagegen. (nba.)

Park besteht Stimmungstest

Die erwartete schwere Niederlage der Partei von Südkorea-Präsidentin Park Geun-hye bei den landesweiten Kom-

6/6 FRI サンパウロの地下鉄のスト

- ・ルセフ大統領、ワールドカップの準備に力を
- ・最大で9700人が朝の仕事に出てこなかった
- ・組合は16.5%の賃上げを要求
- ・激しい反対派は正当な抗議と主張
- ・治安部隊にストを防がせる
- ・写真にはブラジルのルセフ大統領とFIFAの会長ブラッター

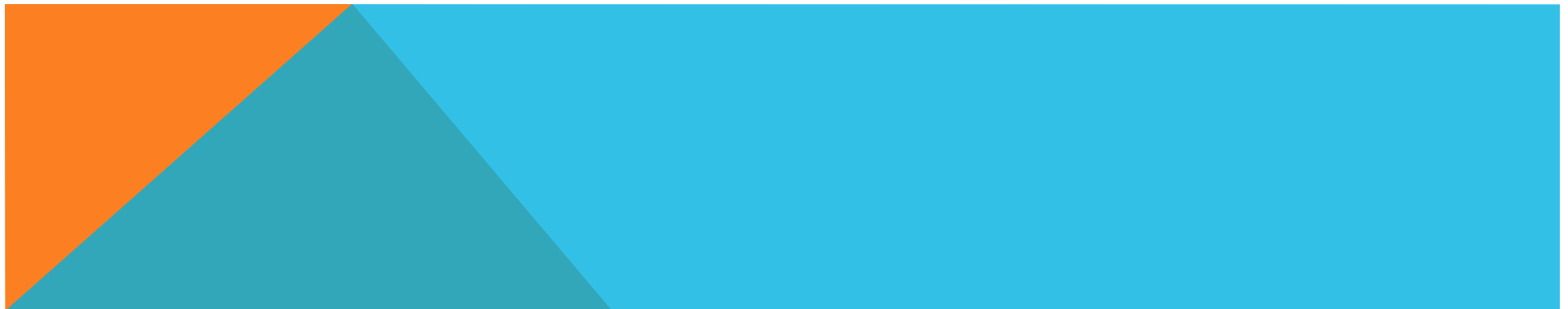


6/11 WED BRASILIANER FÜRCHTEN DAS ERBE DER WM



6/11 WED ワールドカップの遺産とブラジル人の涙

- ・スタジアム建設にもとの推定費用の三倍以上かかっている
- ・今日はワールドカップ開催に反対の人々が道にあふれかえることはなかった
- ・多数の人がワールドカップを開催する余裕がない、という意見
- ・写真はクロアチア戦に使われるスタジアム



6/12 THU BRASILIANISCHE TRAUME

Brasilianische Träume

Von Matthias Rüb

Von diesem Donnerstag an schaut die Welt, jedenfalls der Fußballbegeisterte Teil von ihr, auf Brasilien. Was man aus einer solchen eigentlich unberechenbaren Gelegenheit machen kann, haben die Deutschen vor acht Jahren gezeigt. Seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, als sich das Land in jeder Hinsicht von der Sommerzeit regte, ist das Ansehen Deutschlands laut GfK weit gestiegen. Auch Brasilien wollte mit der WM 2014 ein solches Scheitern vermeiden. Vor allem jedoch, als es den Zuschlag des internationalen Fußball-Verbandes (Fifa) erhielt, wogerten die meisten Brasilianer begeistert. Präsident Lula da Silva hatte sein ganzes politisches Gewicht in die Waagschale geworfen, damit Brasilien die WM 2014 (und Rio de Janeiro die Olympischen Sommerspiele 2016) würde ausrichten können. „Wir brauchen eine Gegenpartei, um zu zeigen, was für eine große Nation wir sind. Brasilien hat es verdient.“ Er hatte Träume in den Augen, als er das sagte. Heute haben viele Leute wieder Tränen in den Augen.

Vor sieben Jahren blühten die Leute zuversichtlich in die Zukunft. Das Wirtschaftswachstum war groß, selbst während der Weltfinanzkrise wuchs die Wirtschaft. Millionen brasilianische Familien konnten sich dank staatlicher Transferzahlungen erstmals einen Fernseher oder ein Auto leisten. Immer mehr Silos, Sojabohnen und Rindfleisch wurden exportiert – vor allem nach China. Dazu wurden vor der Atlantikküste riesige Ölfelder entdeckt.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass das brasilianische Stimmungsbild wieder einmal weit veschoben: von Gefühl der Miserevergnügen zur Hybris. Um das Land in seinen historischen Ausmaßen zu präsentieren, sollten in zwölf Städten moderne Stadien für die Spiele entstehen, nicht nur in acht, wie die Fifa vorgeschlagen hatte. Deshalb sowie wegen der üblichen Miserevergnügen und Korruption kostet die WM in Brasilien mehr als die beiden vorherigen Turniere in Deutschland 2006 und in Südafrika 2010 zusammen! Zusammen!

Doch außer die in die Fifa geschätzten Kosten sind nicht der Grund dafür, dass nach jüngsten Umfragen zwei Drittel der Brasilianer sagen, die Wirtschaft sei heute in schlechter Verfassung. Nachtrag, und zwar negativ, wirkt der Umstand, dass nur ein kleiner Teil der versprochenen Infrastrukturprojekte – Flughäfen, Straßen, Bahnhöfe – vor dem Anpfiff zur WM fertiggestellt worden ist. Die Investoren Brasilien in die Infrastruktur haben sich auf nur rund zwei Prozent seiner Wirtschaftskraft, notwendig wären mehr als fünf Prozent – so viel gehen im Durchschnitt die entwickelten Staaten aus. Die verbleibenden öffentlichen Verwaltungen in den brasilianischen Befehls-

strukturen können den immer größeren Ansturm nicht bewältigen: Ansturm neuerly Praxen der Brasilianer, keine Ausnahme in Brasilien.

Dafür steigt die Staatslast der Bürger, Gesundheitskosten und Unternehmungskosten, auf mittlerweile gut 16 Prozent des Wirtschaftswachstums. Für Staatsverschuldungen sieht Präsidentin Dilma Rousseff, mit deren Amtszeit 2011 das Wirtschaftswachstum spürbar geringer geworden ist, gegenüber hohen Spielern. Die Leistungen eines aufgeduldeten und ineffizienten Staatsapparats sind aber auf allen Ebenen ungenügend. Das staatliche Gesundheitssystem ist unterfinanziert und überlastet. In den öffentlichen Schulen erhalten Brasilianer Kinder und Jugendliche nicht das Minimum,

Die Fußball-WM findet in einem Land statt, das stolz seine Größe zeigen will und in dem doch vieles im Auge liegt.

das sie für die Arbeitslosen in einer globalisierten Ökonomie brauchen. Das Gesundheitspol des Staates ist ungenügend, Drogen- und Raubüberfälle nehmen zu. In den gefährlichsten Städten des Landes bleiben die meisten der Gewaltverbrechen ungeklärt.

Das künftige Wirtschaftswachstum der Lula-Ära von 2005 bis Ende 2010 war wesentlich dem gewigten Ansturm der Un- und Mischschicht geschuldet. Bei der Vergrößerung der Armut und der sozialen Ungleichheit haben die Regierungen der linken Arbeiterpartei unter Lula und Rousseff viel getan. Rund fünfzig Millionen Brasilianer – ein Viertel der Bevölkerung des Landes – besitzen Zahlungen des 2003 geschaffenen Sozialprogramms „Bolsa Família“. Das hat den Konsum befördert, aber nicht zur überflüssigen Modernisierung der Wirtschaft geführt. Im Vergleich zu anderen Schwellenländern ist die brasilianische Wirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten nur geringfügig produktiver geworden, und zwar nach demselben, was die sich besser entwickelnden Schwellenländern vorzuziehen kann. Heute mehrten sich die Zeichen einer heraufbeschwundenen Krise. Die Inflationsrate liegt bei mehr als sechs Prozent; Investitionen und Kredite fließen spärlicher, Investitionen hängen sich.

Dennnoch wird sich Brasilien in den kommenden vier Wochen, die Welt mit zunehmender Fröhlichkeit und Lebenslust präsentieren statt wie zuletzt mit Demonstrationen und Streiks. Während der WM und noch nach demselben gilt für das Land aber die Fußball-Weisheit, dass man mit Querschnitten nicht vorwärtskommt und schon gar nicht gewinnen kann.

6/12 THU ブラジルの夢

単純に開催についての記事

8年前にドイツが叶えた夢をブラジルが今叶えている(2006年ドイツ大会)

ブラジルはワールドカップの開催地を決めるときも、ほぼ満場一致で可決された。(オリンピックの時と同じように)

しかし近年経済は悪化しているため、公共交通機関でのインフラなどを行っている



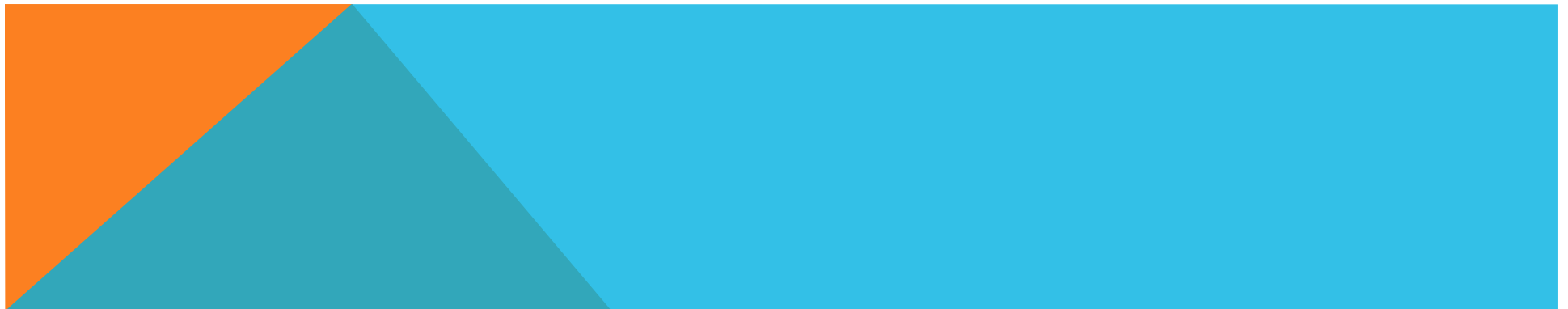
分析結果

治安についての懸念よりも事実報道の方が多かった
同じワールドカップ開催国(2006年)として、ブラジルが開催国としての経済はどうか、治安はどうか、と言った報道方法をとっていた。
治安の悪さよりも、治安の悪さの原因となる経済について言及。



考察

- ・ドイツは日本ほどの懸念が見られない
- ・現地訪問予定者向けの忠告なども見られない
- ・サッカー大国ドイツであるため、治安よりもサッカーに関する記事、(FIFA会長について、公式ボールについて、現地のドイツ選手への反応について)などに読者の関心が寄せられているためではないか？





アメリカ報道 総合政策3年 金田千夏

アメリカ

The New York Times

名前の通りニューヨーク州に本社を置く地方日刊紙

1851年創刊

発行部数は100万部ほどだが、アメリカを代表する新聞とみなされている

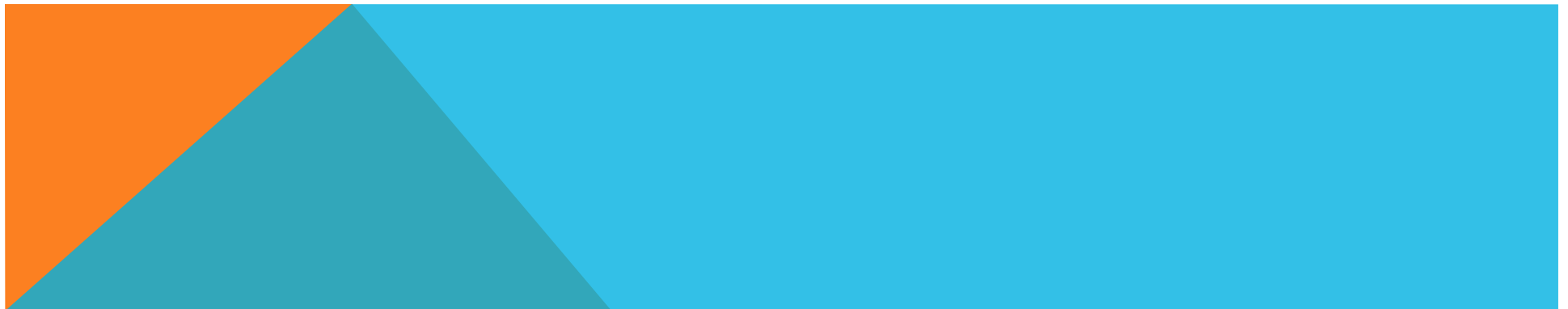


ワールドカップに関する記事

全体で25件ヒット(6/6～6/12、ブログ含め)

そのうちブラジルの情勢に関するものは2つ

2022年に開催が予定されているカタールについて言及されている記事もちらほら



Throw FIFA Out of the Game

MOST people associate FIFA, the organization that oversees international soccer, with the quadrennial joy of the World Cup. But as the 2014 tournament begins next week in Brazil, FIFA is plagued by levels of corruption, graft and excess that would shame Silvio Berlusconi.

Despite the palatial estates, private planes and pompous airs of FIFA's current leaders, the organization actually has quite humble origins.

FIFA was founded in 1904 in Paris as a simple rule-making committee that aimed to regulate the guidelines for a new, rapidly expanding sport when played between nations. Because it was founded in Paris, the organization took its acronym, FIFA, from the French: *Fédération Internationale de Football Association*. What began as an effort to make sure that practices like punching one's opponents would not be seen as a legitimate part of the game, morphed over time into one of the most successful and reputable organizations in the history of sports.

Under the iron-fisted leadership of Sepp Blatter, FIFA has been steeped in rotating scandals for so long, it's difficult even to imagine its not being immersed in one public relations crisis or another. Mr. Blatter succeeded his mentor, the similarly scandal-plagued Jules Havelange in 1998. Under his stewardship, FIFA officials have been accused of financial mismanagement, taking bribes and projecting a level of sexism and homophobia that seems to come from another century.

FIFA's corruption has been such an open secret for so many years that when new reports emerge, they tend to provoke more eye-rolls than outrage.

FIFA is supposed to police match-fixing, yet a New York Times investigation revealed that only six people on its staff of 250 are responsible for that enforcement. It is supposed to monitor corruption, but it's not clear it does. There have long been allegations that bribes secured the 2022 World Cup for Qatar.

The head of FIFA's own independent governance committee (which was recently disbanded) suggested holding a re-vote for the right to host the 2022 World Cup. And the European football federation's representatives to FIFA threatened to protest against Mr. Blatter when he declares his intention a week to seek yet another term as FIFA's head.

It's easy to be cynical about all of this, cynicism is a luxury we can no longer afford. Anyone paying attention to the rapid injustices emerging in the industrial soccer of the 21st century can see that the stakes are a great deal higher than whether a few palms are greased. Brazil, site of the 2014 World Cup,

the FIFA-driven push to build new stadiums at a breakneck pace has led to the deaths of nine construction workers. FIFA's demands for security and infrastructure may end up displacing as many as 250,000 poor people, who live in the favelas surrounding Brazil's urban centers. The cost of the games continues to tick upward, the latest figures climbing

Soccer's governing body is venal and corrupted.

as high as \$15 billion. Brazil's own 1994 World Cup star, Romário, called the 2014 tournament "the biggest heist in the history of Brazil."

The situation is even worse in Qatar, site of the 2022 World Cup. Hundreds of migrant workers have already died in the oil kingdom's efforts to build new "FIFA-quality stadiums." This, along with recently emerging bribery allegations, has led some high-level FIFA officials to talk openly about moving the event to a new locale. Even Mr. Blatter now says that giving the cup to Qatar "was a mistake."

For decades, FIFA has entered the nations of the world with all the subtlety of

a wrecking ball causing catastrophic damage, and every four years it gets away with it. As the Uruguayan journalist Eduardo Galeano wrote in his classic book "Soccer in Sun and Shadow," "There are visible and invisible dictators. The power structure of world football is monarchical. It's the most secret kingdom in the world."

Yet, for the first time, this secret kingdom is being dragged from the shadows. In Brazil, striking teachers, security guards, firefighters and bus drivers are demanding "FIFA-quality wages." Housing activists are occupying land and asking for "FIFA-quality homes" while nurses call for "FIFA-quality hospitals." Wherever FIFA shows up, as the World Cup approaches, protesters dig its every step. As a friend in São Paulo told me, "FIFA is about as popular in Brazil as FEMA was after Hurricane Katrina."

Finally, the world is seeing FIFA for what it is: a stateless conglomerate that takes bribes while acting as a battering ram for world leaders who want to use the majesty of the World Cup to push through their development agendas at great human cost.

People don't have to be displaced and workers don't need to die for soccer. The

World Cup can be staged in countries with existing stadiums and infrastructure. Moreover, the secret bidding process for host countries must end so that soccer isn't abused for economic and political ends.

International soccer desperately needs two entirely distinct bodies. One would be in charge of monitoring and actually stopping corruption, bribery and match-fixing.

The other could be in charge, in the words of Mr. Blatter's predecessor, Mr. Havelange, of selling "a product called football." The fact that one governing body is currently in charge of both the cash register and making sure no one is robbing the store is a recipe for graft. It is also a recipe for international soccer's eventually collapsing under the weight of its own problems with corruption.

Yes, soccer is still unquestionably the most popular sport on the planet. But a clustered, corrupt society like FIFA cannot function in a WikiLeaks world.

It is past time to abolish FIFA. It is like a gangrenous limb that requires amputation before the infection spreads and the beautiful game becomes decayed beyond all possible recognition.

Soccer is worth having. FIFA needs to take its ball and go home.



PHOTO: MICHAEL O'NEILL/GETTY IMAGES

Demonstrators in São Paulo, Brazil, last month questioned government spending on the World Cup stadium there.

6月8日 Sunday Review Desk 5面

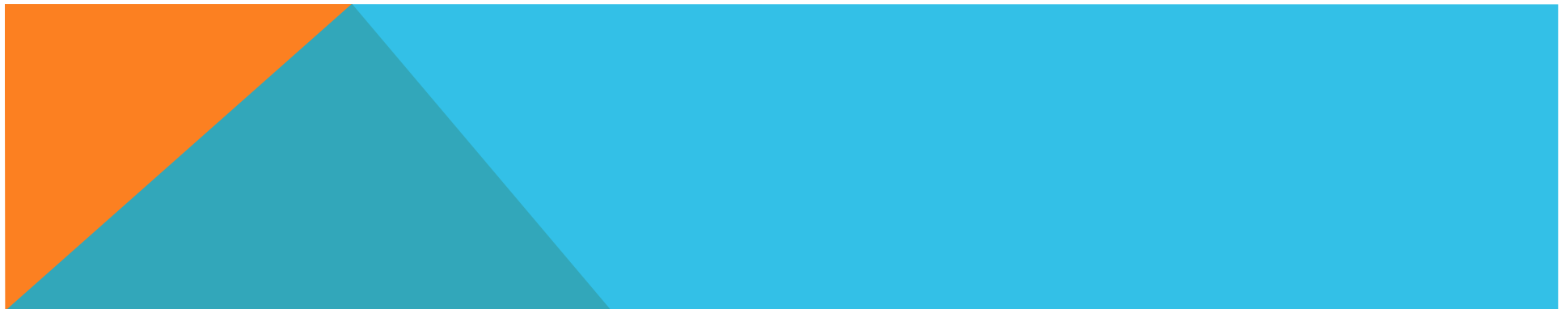
タイトル: Throw FIFA Out of the Game

内容:

FIFAという組織について辛辣に解説。(汚職、不祥事、八百長...)

そのなかの一つとして、FIFAがブラジルに与えている影響を述べていた。スタジアム建設等における過剰労働、治安の悪化など

“People don't have to be displaced and workers don't need to die for soccer.”



Brazil on Edge As World Cup Exposes Rifts

Resentment Over Costs
and Economic Woes

By DENNIS BOHNEBRO

RIO DE JANEIRO — Brazil's lot of hours since ending another torrid year in the 1990s is as long as it is varied, including emergency programs pulling millions into the middle class, the democratic election of presidents who suffered indignities under the dictatorship and the ongoing growth of tropical agriculture to help feed the world.

But instead of coming together to erect black triangles on the global stage as the host of the World Cup, the soccer tournament starting on Thursday with teams from 32 countries, Brazil is racked by rifts, with some people genuinely excited about the event while others are simmering with resentment over the ballooning costs and a sluggish post-war



Subway workers meeting at their union headquarters in São Paulo on Saturday, when they decided to continue their strike.

While thousands poured into the streets in 2007 to celebrate Brazil's winning bid to host the World Cup, bitter strikes are now rattling major cities. In São Paulo, where the opening match between Brazil and Croatia is just days away, riot police officers on Monday used tear gas to disperse striking subway workers. Brazil's legends of the sport, from Ronaldo to Rivaldo, are wearing shame and disgust over treatment preparations in the summer that has won the World Cup five times, more than any other country.

"This is the strongest atmosphere I've ever witnessed in Brazil before a World Cup, an apprehension and apathy between the general excitement," said Antonio Vieira, a historian who explores Brazil's role in shaping Brazil's



Supporters of U.S. soccer add foreign traditions to their own style. Page B10.

Democrats See Winning Issue In Carbon Plan

By CARL BULME
and MICHAEL D. SUGAR

WASHINGTON — It is a moment in a maelstrom Senate was pressed by a strong Republican in a race with a challenging political environment. In what is now a proposal to limit power plant emissions was sent to prompt a vote to allow the Obama administration, Senator Mark Udall (Colorado) acted quickly. He introduced the plan.

"Colorado has been through the harmful effects of climate change, including severe drought, record wildfires and record snowpack," Mr. Udall said in a statement shortly after the environmental Protection Agency plan was made public last week. "The E.P.A.'s draft rule is a first step, and I will fight to ensure it is strengthened. The work we already have in Colorado provides states the flexibility to lead the way in making it a reality." The E.P.A. proposal to reduce greenhouse pollution from power plants was deemed a political gift by the Obama administration, Republicans running for Sen-

Continued on Page A10

Plan B Eased Clippers Deal: Sterling's Diagnosis

By SCOTT LACROIX

LOS ANGELES — At 7:30 a Saturday morning, four weeks after her life had changed in scandal, Rochelle Sterling was weak and by a ringing phone.

The voice of the other end was a high-energy buzz. But the man, a stranger, made it clear that he wanted to be on the Los Angeles Clippers, the basketball team she owned with her estranged husband, Donald Sterling. The man on the phone offered to be more lenient to speak with her that afternoon.

Mrs. Sterling agreed to meet him the next day. Then she hung up and went back to bed.

When she got up later that morning, the conversation was better. She called a friend and asked, "Who is this man from Washington?"

The friend explained that his name was Bulmer. Steve Bulmer, and that he used to be the Mayor.

Four days later, Mrs. Sterling had an agreement to sell the Clippers to Mr. Bulmer for a reduced price of \$1 billion. The deal allowed her to remain involved in "consulting services." With the deal, she gave her first son, the all-time greatest and first stadium parking spaces, according to the plan outlined in the negotiations. And if the Clippers was their first

Wife Is Said to Invoke a Provision Involving Mental Impairment

N.B.A. rule, three championship rings will go to Mrs. Sterling.

There was just one big problem, that threatened the deal. Donald Sterling, as a member of the team, he had to be persuaded to sell.



Rochelle Sterling, left, and her lawyer Pierre O'Donnell, right, arranged the sale of the Los Angeles Clippers to Steve Bulmer.

ASSAULT STRIKES TALIBAN'S REACH AND RESILIENCE

A SHOCK FOR PAKISTANE

Capacity for Mayhem Is
Undiminished by Split
in Group's Ranks

By DECLAN WALSH

LOHRAN — Only a week ago, the Pakistani Taliban appeared to be on the ropes. Violent clashes had split the insurgency in law. Peace talks with the government had collapsed. Military jets had pounded militant hide-outs in the tribal belt.

Then, not far from the Taliban hit back.

A squad of militant commandos, disguised as government security forces, stormed Karachi's international airport after dark. They carried food, water and ammunition, apparently in preparation for a long siege, and big ambitions, perhaps to hijack a commercial airliner. Government officials said Monday, so to know up to the date, or to destroy airplanes on the tarmac.

The 10 attackers were dead, but many more, shot by soldiers or killed by their own suicide vests. Yet the audacious nature of the assault shook Pakistan to its core, offering a vision of what the Taliban could do in the condition of emergency.

The hurried negotiations took place against the backdrop of the bombings deeply strained marriage and involved some of the wealthiest people in Los Angeles.

Continued on Page B12

It has kept a reach far beyond its tribal realm, along the Afghan border, with an ability to penetrate the country's housing market in the largest city. And the discovery that U.S. troops were among the attackers, in Karachi, even in Pakistan, the Taliban can draw on its international militant network to conduct sophisticated attacks — which means trouble not just for Pakistan's government and military, but for American interests in Afghanistan.

The international reach seems to have not wavered, according to counterterrorism experts, that the Taliban again this week ago was unlikely to create the group's own state.

"It's become a hybrid-headed monster," said Najibullah Zaka, a retired head of Pakistan's foreign service. "They had limited success in Karachi, but maybe that was just our good luck."

Key to the Taliban's strength is

Continued on Page A6

Brazil Is on Edge as World Cup Exposes Rifts Over Costs and Economy

From Page A1

National identity

Only 34 percent of Brazilians think the World Cup will help the economy, which is in its fourth straight year of slow growth, according to a survey by the Pew Research Center. Thirty-nine percent say the tournament will actually hurt Brazil's image around the world, according to the Pew survey of 1,000 randomly selected adults from across the country.

More than 200 million people live in Brazil, Latin America's largest democracy, and the country has about as many opinions on hosting the World Cup. President Dilma Rousseff, in an interview last week in Brasília, defended loans from state banks for building lavish World Cup stadia.

At a time for festivities, strikes and booing soccer fans.

sons, and said Brazilians were getting up to embrace the tournament.

"The closer we get to the Cup, the more Brazil is going to show its passion for soccer," Mr. Rousseff said.

But signs of such enthusiasm and restraint somewhat sparse. And with political analysts arguing over how the Cup's outcome may influence this year's presidential election, Mr. Rousseff's government is clearly hoping for a strong showing by Brazil's national team in a tournament unmarred by major problems.

The sense of malaise is partly about the preparations for the World Cup itself, but also reflects a deeper, underlying anxiety about the direction of the country as the economic slump has persisted amid waves of antigovernment protests, reflecting disaffection from the growing middle class for better services. The discontent is manifesting themselves in unlikely ways, even as many Brazilians voice support for a soccer team that has long been the nation's passion and pride, others are expressing unhappiness with the sport being played above other priorities.

Before a warm-up match last Friday between Brazil and Serbia, the subway strike in São Paulo affected millions of commuters. Raising the fear of more strikes, police officers dispersed the strikers by beating them with batons in waves recorded on smartphones and spread on social media.

The game disappointed, too. Brazilian fans at the stadium even booed Neymar, the 23-year-old star of Brazil's national team, which limped to a 1-0 victory.

The press for stars who traditionally achieve something resembling the status of minor gods came as disenchantment set in with the country's soccer establishment, tainted by its ties to scandal-ridden FIFA, the organization that oversees international soccer and the World Cup, and by revelations of bribes to top Brazilian soccer officials.

Lacy Jordan contributed reporting from Brasília.



A family in a homeless movement set up a tent Saturday at an occupation called the People's Cup in São Paulo, where the World Cup's opening game will be played.

While the national team is still

recovered exactly in many places, the players had to pass through a gauntlet of protesters late in the night, this month on their way to their hometown training camp in the mountains. The cheer of the jacking teachers who led the protest: "An education is worth more than Neymar."

"That talk about the national team being the patrimony of Brazil, the affirmation of our identity and civility and cordiality, no one swallows that anymore," said Arnaldo Bock, a columnist for

the newspaper O Globo.

Despite the tension surrounding the Cup, many Brazilians point out that the country has a tradition of warmly receiving foreign visitors and pulling together at the last minute to host events like the Pan-American Games in 2007 or last year's World Youth Day, an international conference of Catholic youth which featured a visit by Pope Francis.

If Brazil starts winning, some contend that optimism will surge around the first World Cup in the country since 1950, and easily exceed the low expectations. "People

are worried about how much has been spent," said José Eduardo Soares, 44, a divorcee at a residential building in Brasília. "But once we see the first game, the parties will start."

To the relief of authorities who contend Brazil will put on a green show despite some airports and transit systems not being completed, the streets in some areas in Brazilian cities are finally becoming festooned with yellow and green ribbons, the colors of the national team.



The police at a São Paulo subway station Monday. Officers dispersed striking subway workers.

Even so, many Brazilians say the decorations are less extensive than in the run-up to other World Cups. In Jardim, an upscale São Paulo district, many more owners opted against such adornments out of fear that their premises would be targeted for damage by anti-World Cup protesters, said Rosângela Lyra, president of the area's commercial association.

The massive street demonstrations against government corruption and World Cup spending that shook Brazilian cities last June have evolved into smaller protests, often led by fringe groups.

Still, the remains widespread over the estimated \$11 billion cost of hosting the tournament, including subsidized loans for stadiums in cities like Brasília, the capital, Curitiba, a remote agricultural center, and Manaus, an industrial hub deep in the Amazon, with policy never far from

those class and social justice related in Manaus when it was chosen as a host city, but that sentiment has shifted. "Why does a city like Manaus need an expensive and luxurious stadium when a few meters away there's a neighborhood, Alvorada, with no sidewalks and treated sewage?" asked Milton Hatanian, a writer from Manaus.

The animus over the Cup is compounded by dismay at the delays and rising costs of the 2014 Summer Olympics, which Rio will also host. Manaus was the last country to host these events in succession, holding the Olympics in 1968 and the World Cup in 1970, when its government tried to project its standing as a rising

power in the developing

world. Those ambitions were shattered when security forces' pro-democracy protests in Mexico City's Tlaxcala days before the open 1968 Olympics. While by Brazilian police have nearly as violent, the of protests has been complaints in the form.

"The diffuse sense of protest is the worst public services the stadiums FIFA World Cup," said Jan professor of Brazilian the University of Illinois.

While complaining quality of services is growing into a passion over hosting the Cup, heightened sensitivity the country perceives how it is perceived as

In what may prove the World Cup, a perhaps even a part countries with leading the tournament, it's driving, but it's money are spending country might not undertaking when it already had trouble even mismanage money.

"We're the closest it, and that same which makes any keeps us in a state of tension to any of Helio Guarneta, editor weekly newspaper, poorly monitor even everything until the believe it will work out," he added. "It doesn't."

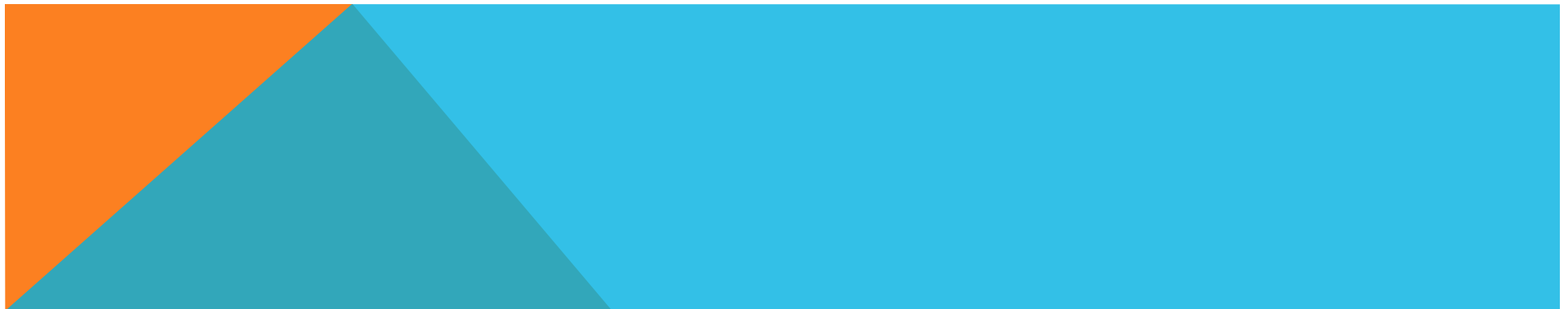
6月10日 表紙(SectionA) 1面、12面

タイトル: Brazil on Edge as World Cup Exposes Rifts

内容: ブラジル国民は自国でのW杯開催にそこまで盛り上がっていない、という趣旨のもの

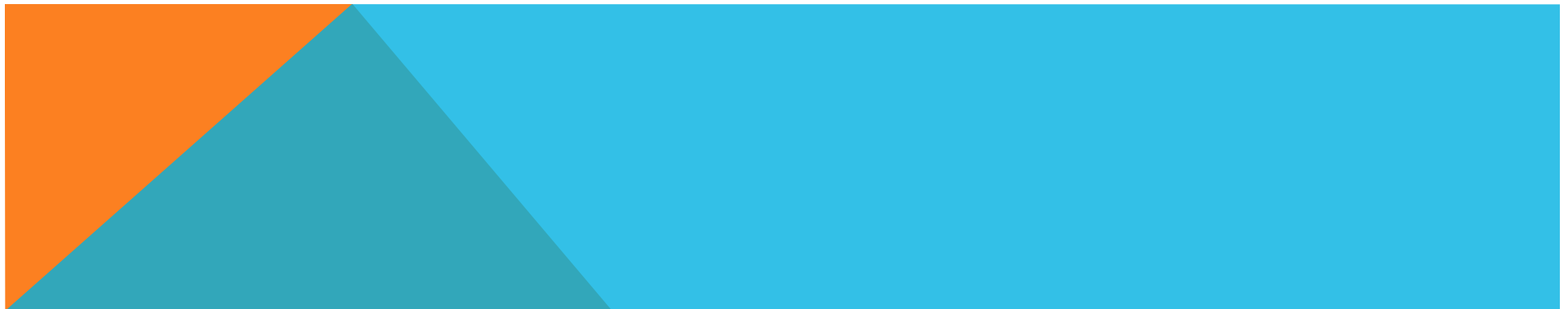
W杯による経済効果を期待しているのが国民の内34%なのに対し、ブラジルのイメージを悪化させると答えたのが39%

2016年のリオオリンピックについても言及



結果と考察

- ・ブラジルの情勢についての記事は少なかった
→そこまでブラジルの治安に対して懸念は抱いていない印象
- ・アメリカとブラジルの関係
→1977～81年のカーター政権時代は最悪だったが、その後大統領がクリントンになってからは良好な関係が続いていた。しかし、2013年9月 NSAのデータ傍受発覚により再び関係が悪化



The image features a large orange rectangle on the right side. On the left, there are two overlapping triangles: a light blue one on top and a darker teal one below it. The text is written diagonally across the orange area.

フランス報道

総合政策2年

森本万葉

フランス

Le Monde

フランス国内においても影響力があり、世界的にも知られた新聞。

有力紙の一つ。

設立 1944年



W杯に関する記事

日付	分類	ピック	ページ
6月6日	国際	Au Brésil, Dilma Rousseff défend son bilan avant le Mondial	40%/p
6月7日	スポーツ	Fred, le fort en gueule de la Selecao	30%/p
6月8日	テレビ	Le MATCH des consultants	4p
6月9日		毎週月曜は休刊日	
6月10日	国際	Le Brésil, plus prospère et toujours plus violent	80%/p
6月11日		なし	
6月12日	国際	Le Brésil, plus prospère et toujours plus violent	70%/p
	W杯特集	C'est l'heure du Brésil	1p
		Les Bleus en terrain conquis au pays de Socrates	1p
		LE CALENDRIER DES MATCHES	1p
		Sao Paulo, l'impossibilité d'une ville L'ENVERS DU STADE	1p

6月10日

2 | INTERNATIONAL

Le Brésil, plus prospère et toujours plus violent

Malgré des efforts pour améliorer la sécurité, le pays hôte de la Coupe du monde a connu 56 000 homicides en 2012

Analyse

Rio de Janeiro
Correspondant

La stratégie pour assurer sa réélection en 2010 était limpide. La présidente Dilma Rousseff n'avait qu'à mettre en avant les progrès économiques et sociaux réalisés par le pays depuis l'arrivée au pouvoir, en 2003, de son prédécesseur et mentor, Luiz Inácio Lula da Silva. Une campagne calibrée sur le long terme avec le Parti des travailleurs (PT) comme fer de lance, la Coupe du monde de football en porte-voix et, pour tout vantage, quelques chiffres propres à convaincre les économistes les plus rétifs.

Certes, la crise s'est invitée entre-temps, les sondages pessimistes sur le moral des Brésiliens se succèdent et les mouvements sociaux qui parcourent le pays depuis 2013 ne donnent pas l'impression d'avoir dit leur dernier mot, mais le Brésil, dans son ensemble, ne s'est jamais autant enrichi depuis le début des années 1980. Le PIB par habitant a dépassé 12 000 dollars en 2013, un record (en France, il s'élève à 35 000 dollars) : 35 à 40 millions de Brésiliens ont quitté la pauvreté pour venir grossir les rangs de la classe moyenne. Malgré les lacunes et les inégalités du système, le Brésil n'a même jamais connu un tel niveau d'éducation. La population universitaire a doublé en dix ans, pour atteindre près de 7 millions d'étudiants. Et le taux d'analphabètes est passé de 14 à 7 %, ce qui permet de penser que

Seulement voilà : le Brésil, plus riche et plus éduqué aujourd'hui qu'à n'importe quel autre moment de son histoire, vient de découvrir – dans une apparente contradiction – qu'il était également plus violent.

Seize des cinquante villes les plus violentes de la planète sont brésiliennes. Six d'entre elles font partie des villes hôtes de la Coupe du monde

D'après les derniers chiffres disponibles, rendues publics, le 27 mai à São Paulo, par l'Institut Sangari sur son rapport annuel « Mapa da violência » (= carte de la violence «), le pays a enregistré 56 337 homicides, en 2012. Jamais, depuis la mise en place de relevés statistiques dans ce domaine, en 1980, le pays n'avait connu une telle hécatombe. A quelques jours du coup d'envoi du Mondial qui aura lieu, jeudi 12 juin, à São Paulo, et au milieu de

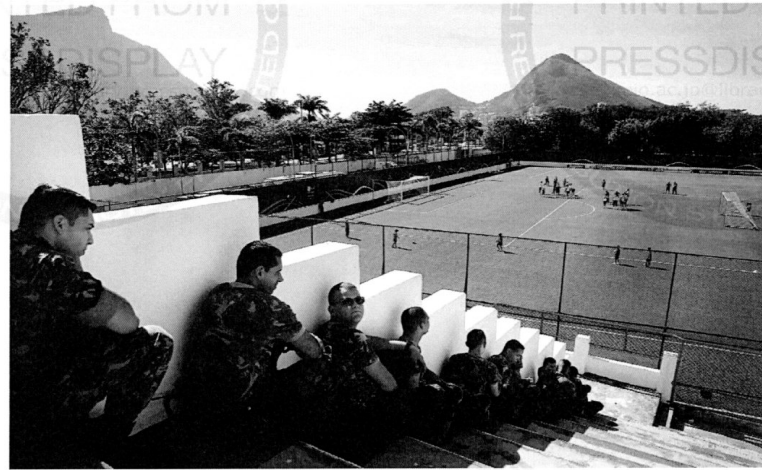
Grèves en série

Rio de Janeiro
Correspondant

Les premiers petits drapeaux vert et jaune ont commencé à orner les rues. Ils ont pourtant encore bien du mal à renvoyer l'image d'un Brésil en liesse. A trois jours du coup d'envoi, le pays du football ne semble pas encore disposé à troquer le ras-le-bol et la grogne contre la joie d'accueillir la Coupe du monde.

Les manifestations qui traversent le pays depuis la fronde sociale de juin 2013, dénonçant les carences des services publics, les choix et les dépenses pharaoniques pour les travaux du Mondial, n'ont cessé de grossir ces dernières semaines.

Profitant de la visibilité du pays pour mettre les autorités sous pression, comme les employés du métro en grève à



Des forces de sécurité surveillent l'entraînement de l'équipe des Pays-Bas, dimanche 8 juin à Rio de Janeiro

Qu'on en juge : le Brésil enregistre un meurtre sur dix parmi ceux commis dans le monde. Seize des cinquante villes les plus violentes de la planète sont brésiliennes. Six d'entre elles - Fortaleza, Natal, Salvador, Manaus, Recife et Belo Horizonte - font parties des villes hôtes de la Coupe du monde.

Aucun autre pays ne dépasse le Brésil en nombre d'homicides, même pas l'Inde ou la Chine, six fois plus peuplés. Pire, les chiffres obtenus par l'Institut Sangari auprès du ministère de la santé et des services du ministère de la justice montrent une hausse constante des meurtres. Quelque 600 000 brésiliens sont morts de façon violente depuis 2000.

Malgré toutes les annonces du gouvernement et de responsables locaux, le nombre de personnes assassinées a augmenté de 8 % entre 2011 et 2012. Cette poussée place le Brésil à un taux de vingt-neuf homicides pour 100 000

e face aux dépe

Sao Paulo, ces mobilisations sectorielles, soutenues par les mouvements anti-Mondial et stimulées par l'exaspération contre le coût de la vie et les prévisions économiques sans cesse revues à la baisse, s'inscrivent dans un contexte social et politique particulier.

Le pays pourrait connaître encore d'importantes manifestations durant les prochaines semaines. Chauffeurs de bus, policiers ou vigiles des banques, person-

nels des musées, fonctionnaires municipaux ou professeurs : à l'heure où la présidente Dilma Rousseff, candidate à sa propre réélection en octobre, poursuit sa baisse dans les sondages (34 % d'intentions de vote en juin, soit 10 points de moins qu'en février), des représentants de différentes catégories socio-professionnelles ont décidé de maintenir la pression afin d'obtenir gain de cause.

habitants. Un niveau comparable à celui de la République démocratique du Congo, un pays en guerre depuis vingt ans. A titre de comparaison, la France enregistre un taux quinze fois moins élevé.

Contrairement aux idées reçues, la majeure partie des homicides ne résultent pas de l'action des trafiquants ou du crime organisé. Ils ont pour origine des altercations familiales ou de voisinage, des bagarres provoquées par l'alcool, une fraude, un vol, une offense sexuelle ou une discrimination. Ainsi, la majorité des agresseurs connaissent leurs victimes.

Cette violence multiple, susceptible d'écarter quasiment n'importe où et n'importe quel moment, est l'une des causes d'une peur diffuse qui traverse le pays. Une sensation qui se renforce au fil des ans, mine chaque jour un peu plus la confiance dans les institutions et inquiète les dirigeants en place. En décembre 2013, un sondage effectué auprès de 1800 individus a révélé que le premier vœu pour Noël exprimé par les personnes interrogées était « la fin de la vio-

lence. Aujourd'hui, huit Brésiliens sur dix disent avoir « très peur » d'être assassinés, selon l'Institut de recherche économique appliquée.

Ces statistiques sur la criminalité ne ont provoqué une vive émotion en plein préparatif du 21 mai, date à laquelle aura lieu le référendum d'un amendement interdisant de tuer 70 000 hommes à ce jour). Les candidats de l'opposition ont eux, imités le geste de leur adversaire. Cardoso, leader du Parti socialiste brésilien, a signalé qu'il allait désormais placer la sécurité au centre de son programme. Le principal candidat du Parti social-démocrate brésilien et principal rival de Dilma Rousseff, a parlé d'une « dialogue entre le droit et le laxisme des autorités fédérales ».

De fait, la sécurité publique au Brésil est du ressort des États. Sur le papier, les autorités fédérales ont un éventail efficace et inopérante. Les rapports d'enquête sont de mauvaise qualité et les données peu fiables. Les policiers ont une faible profession des corps de police, une douzaine sur tout le territoire.

Combiné aux prérogatives, jalousies et absences de communication entre les différentes institutions (police fédérale, civile, militaire, des routes, des frontières...), le taux d'élucidation des homicides plafonne à 8 %. C'est peu, lorsqu'on sait que le Brésil investit, selon le quotidien *Valor*, quelque 60 milliards de reais (19,3 milliards d'euros) dans la police, l'équivalent de 1,4 % de son PIB. Soit, en proportion, le budget adopté chaque année en France.

Certaines favelas sont passées sous contrôle de la police, mais les violences se sont déplacées dans d'autres quartiers

Le problème des dirigeants en place est que cette violence endémique s'étend partout, avec une recrudescence plus accentuée dans les villes moyennes ou petites. Au point que les spécialistes

évoquent un « équilibre instable » généralisé, quelles que soient la richesse ou l'équation sociale de la région. Le Rio Grande do Sul, un des Etats les plus prospères du pays, a ainsi connu une poussée de 15 % d'actes criminels en 2013 et la plus forte hausse du trafic de drogue de la décennie.

Les actions conduites à São Paulo et Rio de Janeiro ont eu des effets positifs en termes d'homicides, mais elles ont également montré leurs limites. Dans les favelas

passés sous le contrôle des unités de police dites « de pacification », les armes sont certes devenues moins visibles, le nombre de meurtres est en baisse, mais le trafic de drogue se poursuit, les disparitions de personnes sont en hausse et les violences se sont déplacées dans d'autres quartiers.

L'exemple de l'Alagoas est révélateur de l'impuissance des autorités. Cet Etat du Nordeste bénéficie depuis juin 2012 de toutes les attentions du gouvernement fédéral. Il a été pris comme cible par le ministère de la Justice pour son programme *Brasil Mais Seguro* (« le Brésil

Le Monde
Mardi 10 juin 2014

plus sûr, plus rapide et plus efficace. Le régime de la « grande carade » s'est rendu en personne une dizaine de fois dans la capitale de Macédoine (presque tous les jours) pour « humecter » les détenus. Le 12 janvier, à l'approche de cette année, 820 personnes ont été assassinées. Ils étaient 765 dans la même prison en 1997. *« Les prisonniers pouvaient même traverser les barreaux de leurs cellules pour aller jusqu'aux pontonnelles mon- trer leurs limites. Sans une réforme structurelle du système carcéral, la situation ne changera pas ».* La réforme du modèle obsolete de la police civile et militaire, nous ne le redoutons pas, *« présente un retard considérable »*, affirme le député Vlado Stankov. Le rapport Macédoine de la violence. A ce jour, aucun des grands partis de gouvernement n'a inscrit un tel engagement dans son programme.

Même le PT, qui avait à plusieurs reprises poussé à la réforme lors des débats pour la Constitution de 1991, a renoncé à parler de la violence. A l'heure où le monde entier braque son regard sur le Brésil, le paysage social du pays reste toujours aussi trouble.

NICOLAS ROUBINET

N. Bo.

NICOLAS BOURCIER

Grèves en série face aux dépenses pharaoniques du Mondial

Rio de Janeiro
Correspondant

Les premiers petits drapeaux vert et jaune ont commencé à orner les rues. Ils ont pourtant encore bien du mal à renvoyer l'image d'un festival en liesse. A tous jours du coup d'envoi, le pays du football semble pas encore disposé à lâcher le ras-le-bol et la grogne contre la joie d'accueillir la Coupe du monde.

Les manifestations qui traversent le pays depuis la fronde sociale de juin 2013, dénonçant les carences des services publics, les choix et les dépenses pharaoniques pour les travaux du Mondial, n'ont cessé de grossir ces dernières semaines.

Profitant de la visibilité du pays pour mettre les autorités sous pression, comme les employés du métro en grève à

Sao Paulo, ces mobilisations sectorielles, soutenues par les mouvements anti-Mondial et stimulées par l'exaspération contre le coût de la vie et les prévisions économiques sans cesse revues à la baisse, s'inscrivent dans un contexte social et politique particulier.

Le pays pourrait connaître encore d'importantes manifestations durant les prochaines semaines. Chauffeurs de bus, policiers ou vigiles des banques, person-

nels des musées, fonctionnaires municipaux ou professeurs : à l'heure où la présidente Dilma Rousseff, candidate à sa propre réélection en octobre, poursuit sa baisse dans les sondages (34 % d'intentions de vote en juin, soit 10 points de moins qu'en février), des représentants de différentes catégories socio-professionnelles ont décidé de maintenir la pression afin d'obtenir gain de cause.

Le collectif des « comités populaires de la Coupe », un réseau d'observateurs et de militants basés dans les douze villes hôtes du Mondial, prépare en ce début de semaine un agenda des mobilisations à venir. Une manifestation est prévue à Sao Paulo jeudi 12 juin, jour de la cérémonie d'ouverture et du premier match (Brésil-Croatie), qui se déroulera en présence de Dilma Rousseff et de onze chefs d'Etat.

Manifestation à Copacabana
Une autre est programmée trois jours plus tard aux côtés du Mouvement passage libre, le groupement de jeunes activistes revendiquant la gratuité des transports qui avait été à la pointe de la contestation de juin 2013.

Des actions encore non programmées sont prévues avec le Mouvement des travailleurs sans

toit, dont les actions prennent de plus en plus d'ampleur. Ils étaient 15 000 fin mai dans la capitale pauliste.

A Rio de Janeiro, une réunion prévoyant l'organisation d'au moins quatre manifestations devait se tenir mardi 10 juin. Ici aussi, un rassemblement est déjà programmé jeudi, jour du coup d'envoi. Il aura lieu à Copacabana, devant l'espace de la FIFA (Fédération internationale de football). Des manifestations devraient également avoir lieu lors des rencontres au Maracanã jusqu'à la finale du 13 juillet. L'absence d'accord et de négociations entre le gouvernement de l'Etat, la mairie carioca et les secteurs en grève laisse également présager des manifestations de différentes catégories socio-professionnelles pendant toute la durée du tournoi.

Rafael Alcázar, professeur à la Fondation Getulio Vargas, affirme qu'il est toutefois difficile de mesurer l'ampleur de ces mouvements, l'adhésion du public et le degré de la riposte des forces de sécurité. Un incident causé, par exemple, par une réponse disproportionnée de la police militaire, comme cela avait été notamment le cas en 2013, pourrait grossir le nombre de manifestants.

Dimanche 8 juin, malgré

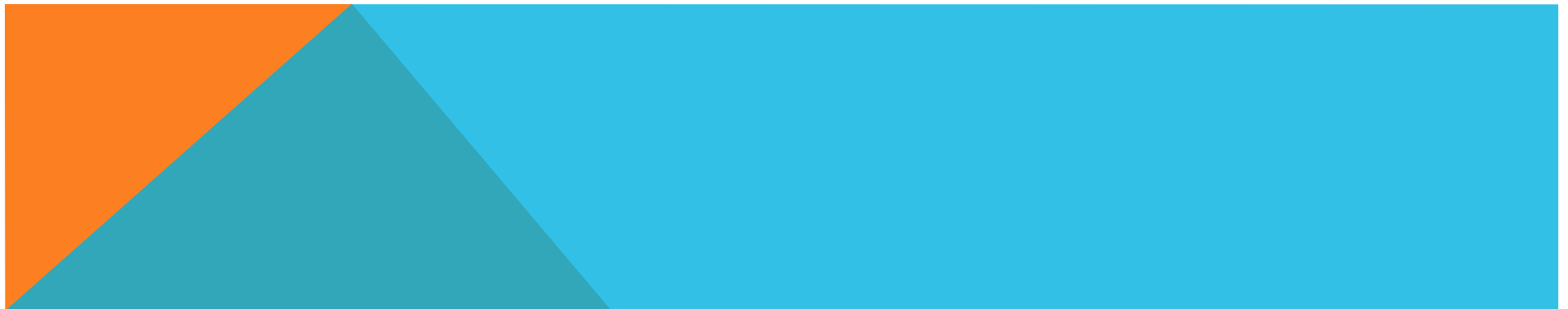
la menace d'une amende de 500 000 reais (163 000 euros) par jour de grève et de la mise à pied des leaders syndicaux, une assemblée générale des employés du métro de Sao Paulo a décidé de la reconduction du mouvement, jugé illégal par la justice. Le même jour, Dilma Rousseff demandait aux Brésiliens de montrer « de la joie et de la civilité ». ■

6月10日

ブラジルはより成功し、未だより暴力的だ

セキュリティ改善の努力をするにも関わらず、ワールドカップ開催地であるブラジルは殺人事件が増加傾向にあり、地球で最も物騒な都市である。

W杯で全世界がブラジルに注目する一方で、国の社会的な問題が不安である。



Le Monde
12 juin 2014

Un Brésil « en colère contre lui-même » accueille la Coupe du monde

La présidente, Dilma Rousseff, est confrontée à un brutal ralentissement économique

Rio de Janeiro
Correspondant

L'événement devait être une consécration. Pour le Brésil et pour Dilma Rousseff, sa porte-voix. Une fête planétaire de la paix et du ballon rond avec près d'un tiers de la population mondiale les yeux rivés sur le stade flambant neuf de l'Itaquero, dans la banlieue de la grande São Paulo. Au tribune d'honneur, pas moins de onze chefs d'État appartiennent à prendre place, jeudi 12 juin, aux côtés de la présidente brésilienne pour l'ouverture de la vingtième Coupe du monde. L'occasion pour l'héritière de Luiz Inácio Lula da Silva d'affirmer un leadership que beaucoup lui contestaient à l'oreille de son mandat. Mais Dilma Rousseff a signalé qu'elle ne prendrait pas la parole.

Contrairement à ses homologues sud-africain, allemand ou même sud-coréen lors des précédentes éditions, elle ne profitera pas de cette tribune, par crainte d'un concert de sifflets de réprobation. L'image de la bronca au stade de Brasilia lors du coup d'envoi de la Coupe des confédérations de 2013 semble avoir laissé des traces. L'événement avait alors été marqué par les défits de la fonde

sociale qui, depuis, n'a eu de cesse de traverser le pays. Chose impensable jusque-là, dans un pays où le football est roi, voilà la plus grande fête sportive au monde fragilisée avant même d'avoir commencé. Pour le journaliste et cinéaste Arnaldo Labor, c'est le pays qui est « en colère contre lui-même ».

De fait, il ne se passe pas une journée sans que les médias ne relatent des manifestations, grèves, poussées de violence, interruptions ou annulations dans les travaux d'infrastructures. Les faveurs de Rio de Janeiro et les périphéries de São Paulo embrasent tout inintermittent. Les accès routiers de Belem, Fortaleza ou Salvador de Bahia sont régulièrement bloqués par les mouvements des sans-terre. Les sans-logis, qui avaient rassemblé encore 15 000 personnes à São Paulo fin mai, viennent d'appeler, lundi, à l'arrêt de leur mouvement contre le Mondial après avoir eu l'assurance d'être des logements sociaux auprès du gouvernement.

D'autres catégories sociales sont pénalisées de l'attention internationale pour mettre les autorités sous pression, comme les employés du secteur en grève à São Paulo, qui viennent de suspendre pour deux jours leur mobilisation.

Des « erreurs de gestion » sur les chantiers

Rio de Janeiro
Correspondant

Sept ans de préparation, plus de onze milliards de dollars investis, huit milliards d'euros investis, 4 millions de touristes attendus et 93 projets d'infrastructures recensés, le compte à rebours de la Coupe du monde s'achève et les différentes institutions dressent leurs premiers bilans. Dans les douze villes hôtes, la plupart des rénovations et travaux d'extension des aéroports ne sont pas terminés.

En revanche, leur capacité d'augmentation de 35 % ces derniers mois, le réseau hôtelier a gagné 70 nouveaux lieux de séjour, contre 50 en 2009. Les chambres supplémentaires ou 20 % d'offre supplémentaire pour les séjours au Brésil.

selon le quotidien *Vulso*. Souvent décriés, les chantiers sportifs, aux infrastructures vertueuses, ont été renoués et très souvent reliés pour la première fois aux axes routiers de commerce.

En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication.

Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

L'événement a permis d'exposer nos problèmes chroniques d'organisation et de planification», ajoute Pedro Terezi, directeur marketing du sport à la Fondation Getulio Vargas. En dehors des projets inaugurés, les opérateurs ont augmenté de moitié – même si les experts sur le terrain contestent souvent les annonces officielles – les capacités de communication. Au final, 81 projets d'infrastructures ont été réellement lancés. De nombreux chantiers ont été toutefois abandonnés en cours de route, selon les médias locaux. « Nous avons commis des erreurs », insiste Paulo Besende, directeur général de la Fondation Dom Cabral.

Réouven Rivlin, ardent défenseur de la colonisation, élu président d'Israël

Le candidat du Likoud (droite nationaliste), qui passe pour un adversaire de M. Nétanyahou, est opposé à la création d'un Etat palestinien

Jérusalem
Correspondant

Là où la présidence de l'Etat d'Israël n'a pas seulement changé de visage, mardi 10 juin, avec l'élection de Réouven Rivlin au poste qu'occupait Shimon Peres depuis juin 2007, elle a aussi changé de style et d'orientation politique. C'est celui qui avait obtenu le prix Nobel de la paix en 1994 pour ses efforts en faveur d'un règlement de paix avec les Palestiniens, succède à un ardent défenseur du « grand Israël » et de la colonisation, qui a jamais caché son opposition à la création d'un Etat palestinien.

Ancien président du Parti travailliste israélien, Shimon Peres a longtemps incarné le « camp de la paix ». Celui-ci est aujourd'hui très ancré et le président israélien a de facto servi de caution à la politique nationale du premier ministre, Benjamin Nétanyahou. Il s'est opposé à lui sur de

nombreux dossiers sensibles, à commencer par le processus israélo-palestinien. Réouven Rivlin semblait donc un adversaire en chef du mouvement de paix. Mais à première vue, seulement. M. Nétanyahou défend, officiellement, le principe de deux Etats, et il est de la même politique que les deux hommes, qui sont membres du même parti, le Likoud (droite nationaliste) et ne s'opposent pas de front à la création d'un Etat palestinien.

Les élections par les 120 députés de la Knesset (le Parlement israélien) à cette fonction, en principe protocolaire, a été acquiescée au second tour, par un vote contre 33 au député Meri Shertel, membre du parti centriste Hatnakhav (« Le nouveau »), que présidait le ministre de la Justice, Tzipi Livni. C'est un score plutôt modeste pour cet ancien président de la Knesset (de 2003 à 2006 et de 2009 à 2013) qui était devenu largement favori par les sondages, mais

qui s'explique par le soutien très tardif que lui a apporté M. Nétanyahou, ce qui a eu pour effet d'émietter le vote du Likoud, dans un climat de méfiance et de défiance en lui ont été éliminés l'ancien juge de la Cour suprême Dalia Lior et le ministre de la Défense, Ehud Barak. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.

Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue. Le ministre de la Justice, Tzipi Livni, et le ministre de l'Intérieur, Eli Yishai, ont soutenu le candidat de gauche, Meri Shertel, mais le Likoud a obtenu la majorité absolue.



Une militante de l'ONG Rio da Paz sur la plage de Copacabana, à Rio, le 10 juin. (A. V. / A. V. / A. V.)

et leurs cortèges de revendications qui n'en finissent pas de résonner dans les rues du Brésil, les autorités donnent depuis des mois l'impression de courir après le temps pour livrer les chantiers des infrastructures, mais également pour éviter un désastre en termes d'image. Les médias brésiliens n'ont jamais été tendres avec Lula, ses gouvernements et son héritier désigné. En revanche, la presse internationale, quasi euphorique, a salué son arrivée.

Dans un pays où le football est roi, voilà la plus grande fête sportive au monde fragilisée avant même d'avoir commencé.

Que jusqu'à récemment, selon de nombreux observateurs, semble avoir davantage mis le doigt sur les problèmes structurels du pays. « Hier, nous les avons quasiment ignorés », explique à la BBC Brasil Daniel Inácio, auteur d'un livre sur l'image du Brésil. Ils arrivent, finalement, l'attention parce que dans leur grande majorité, ils sont négatifs. « Si parfois de façon peu amène, le *Financial Times* a aussi écrit pour nous au Brésil », ajoute-t-il. « Les médias brésiliens n'ont jamais été tendres avec Lula, ses gouvernements et son héritier désigné. En revanche, la presse internationale, quasi euphorique, a salué son arrivée. »

« Les histoires se répètent et les critiques ont toujours précédé de tels événements », comme aux Jeux d'Athènes et au Mondial en Afrique du Sud, souligne Simon Anholt, consultant international et auteur d'un classement des pays les plus populaires au monde. Toutefois, l'ampleur des retards des travaux est telle au Brésil, prévient le spécialiste, qu'elle empêche de récolter les fruits d'un événement comme le Mondial.

Tout indique que le pays n'a pas réussi à faire valoir sa compétence, ni raffiner son image en matière économique. Le Brésil sentait devoir rester ce pays de la fête, du carnaval et du football. Un pays que l'on regardait avec sympathie, mais que personne ne prend réellement au sérieux.

Dans une allocation radiotélévisée à la nation, mardi soir, Dilma Rousseff a affirmé, une nouvelle fois, que le Brésil était « prêt, sûr et en dehors des tourments ». Après avoir rencontré la presse sportive et les correspondants internationaux à Brasilia, la présidente s'est « attaquée aux pessimistes » en insistant sur les bénéfices de l'événement qui servirait « en premier lieu les Brésiliens ». Et d'ajouter : « Amis du monde entier, venez en paix ! Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. »

Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous.

Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous.

Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous.

Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous. Le Brésil, comme le Christ rédempteur [de Rio], est le bras ouvert pour vous accueillir tous.

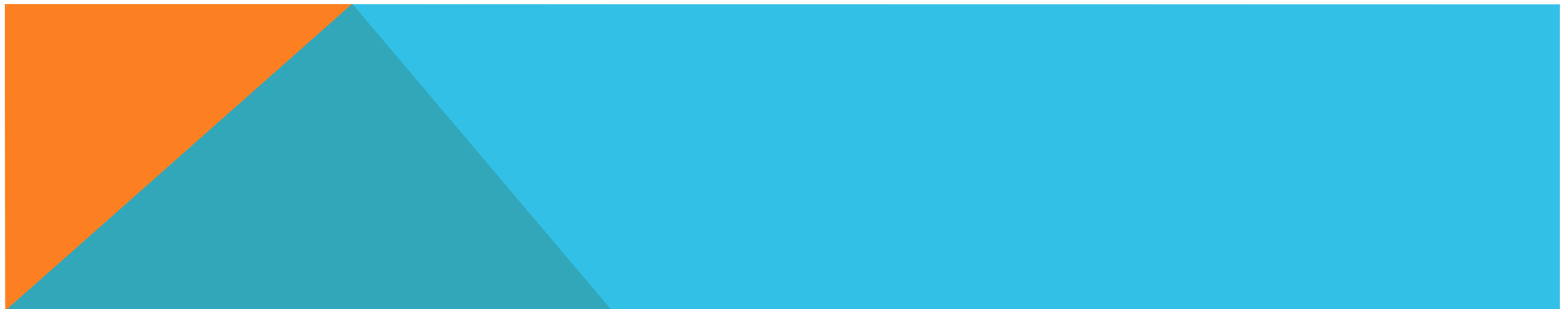
6月12日

**ブラジル「自国に腹をたてながらも」ワールド
カップを歓迎。**

ブラジルは経済的に困難な人々が多く、国民はW杯開催に懸念、反対。

2014年のW杯開催地に選定されたことで、今までの経済状況から脱し、ブラジルの新しい黄金時代を築けるのでは。

多くの公共事業が導入され、失業率を下げた。





Pischoff, l'une des stations de métro les plus importantes et espérées de São Paulo.
ZÉCOLO/REUTERS
ALAN LIMA/REUTERS
POUR LE MONDE

Sao Paulo, l'impossibilité d'une ville

Reportage
São Paulo
Envois spécial

L'été grandiose la nuit, du le pro-
verbe. A São Paulo, le pays pou-
voit être même un peu plus
qu'ailleurs, de nuit comme de
jour. Sortir à la station de métro
Itaquera, à l'extrême est de la
mégapole pauliste, c'est prendre le risque
de se perdre dans cette jungle urbaine
sans fin.

Les express suspendus, entre-
lacs imprévisibles, arrets de bus empietés
et labyrinthiques, l'édifice vertes de chaussées
à l'asphalte brûlant et perfide. La capitale
économique du Brésil, marquée par les
manifestations de juin 2013 à la suite
d'une augmentation du prix des trans-
ports et par la pagaille provoquée par la
gêne des employés, du métro quelques
jours avant le début du Mondial, renvoie
l'image d'une cité tentaculaire où les cen-
tres commerciaux servent d'espace social
aux jeunes des nouvelles classes dites
moyennes, quand les voies de dégage-
ment plongent directement dans les
entassements.

Si le nouveau stade du club des Corin-
thians, l'équipe aux 21 millions de suppor-
teurs avec, en tête l'ex-président Lula
(2003-2011), domine un paysage tenu
entre parcellaires par le béton et le gris.
Hôte du match d'ouverture de la Coupe
du monde, profil éblouissant, entre le Brésil et la
Cruzeiro, l'Armée Corinthienne, surmontée
« Haquero », dépense sa carcasse d'acier et
ses perspectives rectilignes, tel un monu-
ment urbain enfin dompté. Avec des mots
de retard au calendrier et trois morts sur le
chantier. Son inauguration partiellement
d'ailleurs au lieu au pas de course en pré-
sence de la chef d'Etat, Dilma Rousseff. Il y
a tout juste un mois.

Observer l'ouvrage et ses alentours de
près, on comprend mieux pourquoi il est
le plus peuplé d'Amérique du Sud cher-
che toujours ses limites entre luxe, misère
et gigantisme. Preuve au départ au stade
Cícero Pompeu de Toledo, appelé
« Morumbi », l'arête du São Paulo Futebol
Clube, situé sur l'autre versant de la ville,
zone-spect, le choix de l'enceinte pauliste
pour le Mondial a été modifié en
août 2010 au profit des Corinthians. Les
autorités locales et la Fédération interna-

tionale de football (FIFA) ont expliqué ce
choix par l'absence d'ennemi de parking
à Morumbi, une toiture à construire et un
aménagement dépourvu de transports
publics. Mais les Paulistes y ont vu la
main de Lula, l'accomplissement des autorités
locales et footballistiques, l'expression de
certaines incohérences de la ville et de
l'Etat, ou encore le retour des vieux
démers.

L'enveloppe prévisionnelle pour la
renovation du stade du São Paulo Futebol
estime à 240 millions, de reais (77 mil-
lions d'euros). Le coût de l'enceinte privée
fréquentera atteint plus de 820 millions de
reais. Une somme versée sans barguigner
et quasiment à hauteur égale par les cais-
sés du gouvernement fédéral (420 mil-
lions) et local (420 millions). Et qui ali-
mentent l'agresse des divers mouvements
sociaux, socialistes en matière de pen-
sées publiques. D'autant qu'il a fallu l'inter-
vention personnelle du président Rousseff
et l'injection de 350 millions de reais
supplémentaires des caisses fédérales en

« Rien n'a changé, malgré
les promesses. Itaquera
n'a fait que prolonger
les inégalités sociales,
poussant un peu plus
de personnes dans la rue »
Matheus Maresoni

corrépondant à la population de São Paulo
pour accélérer la fin des travaux. Une
somme considérable que le club a annon-
cé vouloir rembourser en y consacrant
seul années de billetterie - sans réelle
ment convaincre.

Côté transports, un nouveau métro
aérien devait être l'une des principales
infrastructures de mobilité prévues par les
autorités. Celles relier le centre de São Pau-
lo avec l'enceinte recevant les matchs du
Mondial, il poursuit ses travaux en direc-
tion de... Morumbi, alors que les renou-
velés autour lieu à l'autre bout de la ville.
Mardi 10 juin, l'effondrement d'une sec-
tion a fait un mort et deux blessés parmi
les ouvriers du chantier.
Quant à l'antique projet de métro d'été
à soulager l'aéroport international de
Guarulhos et les axes de grand est paulis-
te, il se trouve repoussé après le tournoi.

L'ENVERS DU STADE Sao Paulo accueille le match
d'ouverture du Mondial, jeudi 12 juin. Itaquerao,
son nouveau stade, est à l'image de cette ville,
la plus peuplée d'Amérique du Sud, qui cherche
toujours ses limites entre gigantisme, luxe et misère

« A partir de 2016 », promet le gouverne-
ment de l'Etat, Corrado Aldrin.

Deux cannes de métro supplémentaires
ont été ajoutées sur la ligne Vermelha, la
bien nommée ligne rouge reliant le centre
pauliste au terminus Itaquera. C'est peu
pour venir soulager les deux cols de
bus, en site propre, eux mêmes saturés,
crées autour du stade. Rien peu pour une
banlieue qui se targue d'abriter 1 million
d'habitants, sur les 20 millions que comp-
te la métropole.

Reste que le développement « harma-
nien et plus intégré » de cette vaste coule
urbaine bondant Itaquera, appelée de ses
voies par le maire Fernando Haddad, le
protege de Lula, n'a pas eu lieu. « La ville a
travaillé pour que des entreprises et cen-
tres de recherche s'installent autour du stade
sans permanence de la ville, mais cela n'a
pas pris », admet Gabriela Calleja, jeune
architecte au secrétariat du développe-
ment urbain de São Paulo. Le marché n'a
pas eu jusqu'à ce jour d'intérêt à investir
dans cette zone aux nombreuses poches de
pauvreté et aux infrastructures cruelle-
ment éparpillées.

Le constat est identique au sujet de
l'« Art du futur », ce projet de rééquilibra-
ge urbain sur la Marginal Tietê, sorte
d'autoroute urbaine longeant le fleuve du
même nom, au nord. La Marginal Pauliste
n'a pas eu jusqu'à ce jour d'intérêt à investir
dans cette zone aux nombreuses poches de
pauvreté et aux infrastructures cruelle-
ment éparpillées.

« Nous n'avons rien contre le Mondial,
nous voulons seulement que cet événe-
ment profite à tout le monde », insiste
Drancy Silva, leader communautaire.
Lui-même installé depuis plus de vingt ans
à la Fax. Le vieil homme reconnaît que l'ac-
tuel maire Haddad est le seul à avoir fait
quelque chose pour sa favela. « Les projets
faisaient passer le projet de la Fax, pour
une route à travers ses maisons. Nous
nous sommes mobilisés et le maire nous a
écoutés », dit-il.

La plupart des maisons ont été raccor-
dées au réseau des eaux et à l'électricité
publique. A une demi-heure d'Itaquera,
municipalité à même fait construire plus
sieurs centaines d'habitations pour rélo-

ger les premières familles. Mais, crap du
soir, la plupart des nouveaux apparte-
ments ont été subitement occupés par des
habitants venant d'autres favelas. Les
confrontations violentes avec la police se
sont soldées par la destruction des locaux.
Cruel revendeur de la situation de l'habitat
dans la ville, il manque 200 000 loge-
ments à São Paulo selon la municipalité.

Il a donc fallu renoncer. Trouver de
nouveaux budgets. Au final, une première
tranche de quelque 500 appartements ont
été annoncés pour être livrés en
février 2014. « Ce n'est même pas men-
surer que l'opération se fera en novembre
2013 », Drancy Silva le rappelle atten-
dant le temps qu'il faut. Non sans soulage-
r, il dit se souvenir des premières maisons
installées sur cette parcelle alors « ver-
doyante », « à peine une dizaine ».

Le vieil homme sait que la situation est
tendue. La nouvelle favela qui vient de
voir le jour au parc Carmo, situé à moins
de dix minutes de la Fax, en apporte une
cruelle confirmation. Plus de
1 000 familles y sont installées, surmon-
tant l'endroit « Copacabana », la « Cou-
pe du peuple ». Et, sans pression, en ar-
rière rien insiste Drancy. Avec notre com-
munauté, l'opère que les autorités ont
compris qu'on pouvait discuter et faire
avancer les choses. Si ce ne peut rien
après le Mondial, on se réorganise ».

A ses côtés, le petit Daniel bascule les
épauls. Comme tous ses camarades de
rue, il n'a pas le temps de regarder la Cou-
pe du monde à la télévision, ni même. Il
est rigide et arboré avec, non habilités, et
même un peu de provocation, son maillot
barre des couleurs rouge et noir du São
Paulo FC. ■

NICOLAS BOURCIS

Départ : d'Artur da Silva.

6月12日
サンパウロ、都市の不可能性
その段階の方へ

地下鉄のストライキが続き、W杯における交通状態が不安
貧困層が多い国で行う、W杯という「贅沢」に疑問持つ国民
貧困改善への対策、政策の事実報道



分析結果

ブラジルの治安状況の報道は比較的少ない

ブラジルの経済状況に対して大統領Dilma Vana Rousseff
が行った政策、努力についての事実報道

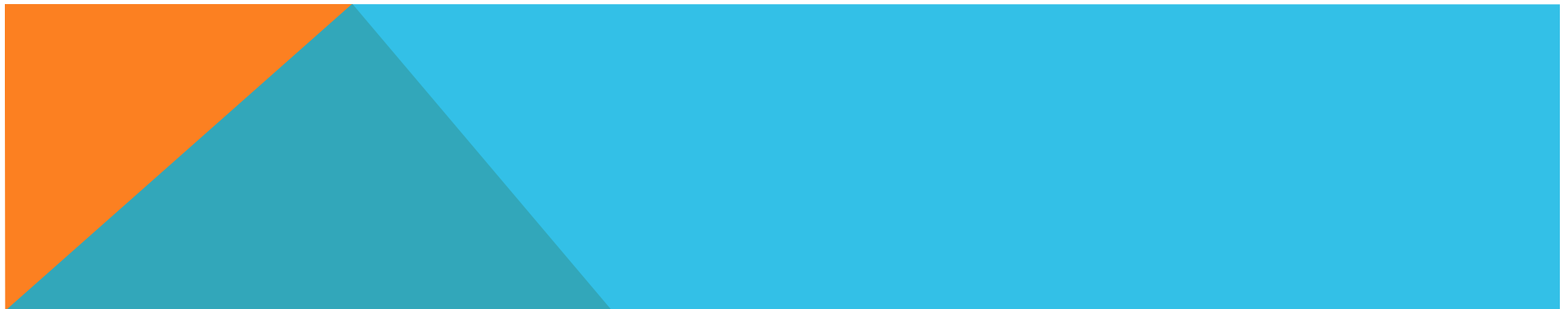
ストライキなどによる事実的不安

W杯が開催による、経済的な自立と国の繁栄を期待



まとめー各国のサッカー事情から

- ・日本でストライキについて大きく取り上げられているにも関わらず、他国(フランス、アメリカ、ドイツ)では大きく報道されておらず、事実報道が多い。一方中国は開催を見送るべき、と強く主張している。
- ・フランス、アメリカ、ドイツはサッカー大国であり、サッカーに関する記事が大部分を占め、ブラジルの治安についての懸念はあまり持っていない。
- ・中国はそもそもワールドカップに出場していないため、開催すら見送るべきと主張



まとめー各国のストライキの位置づけ

- ・アメリカ・ドイツ・フランスはデモとストライキが多い国なので、ブラジルにおけるストライキに関しても大きな問題として捉えていない。
- ・日本はストライキが極端に少ない。また治安もかなりいいため、ブラジルのストライキに過剰反応している。
- ・ブラジルと日本は親交が深く、日本人も多く住んでいるため、現地の治安について大きく取り上げられているのではないか。

